

Datum: 15.05.2023

Jeverisches Wochenblatt

Nordwest-Zeitung

Guten Morgen Sonntag

Wilhelmshavener Zeitung

Anzeiger Harlingerland

Über Brautpaare und glückliche Stunden

SCHLOSSMUSEUM VR-Stiftung der Volks- und Raiffeisenbanken Norddeutschlands fördert Sonderausstellung mit 7500 Euro

JEVER/CH – Für eine Sonderausstellung über Hochzeiten im Oldenburger Land greifen Museumsleute nicht mal kurz in die eigenen textilen Bestände und stellen sie für das Publikum in Vitrinen. Kreative Ausstellungskonzepte von der Stange gibt es nämlich nicht, jede Schau wird – zumindest im Schlossmuseum – auf ihren Inhalt zugeschnitten. Und das kann kosten.

Für die Sonderausstellung „Ja, ich will“, die noch bis zum 29. Oktober im Schloss zu sehen ist, hatten die Kuratoren, Museumsleiterin Prof. Dr. Antje Sander, ihr Stellvertreter Dr. Andreas von Seggern und Dr. Maren Siems, deshalb bei der VR-Stiftung der Volks- und Raiffeisenbanken einen Förderantrag gestellt, der bewilligt wurde. Einen symbolischen Scheck in Höhe von 7500 Euro überreichten am Freitag Knut Kreye, Leiter der Volksbankfiliale Jever, und Susanne Leiting, Pressesprecherin der Volksbank, an das Team.

„Die Volksbank ist seit vielen Jahren ein enger Partner, der Ideen auch mitentwickelt“, lobte Antje Sander. Und Susanne Leiting gab zurück: „Was vom Zweckverband Schlossmuseum kommt, steht für Qualität.“

Maren Siems führte aus, dass die grafische Gestaltung mit wandhohen Fotos, speziellen Podesten und Großvitrinen



Einen symbolischen Scheck über 7500 Euro von der VR-Stiftung überreichte Knut Kreye an (von links) Museumsleiterin Prof. Dr. Antje Sander. Volksbank-Pressesprecherin Susanne Leiting und Kuratorin Dr. Maren Siems hatten sich für das Pressefoto hinter historische Brautkleider gestellt.

BILD: EMILY FREERKS

deutlich von bisherigen Ausstellungen abweiche. Sie berichtete von der fachgerechten Reinigung der kostbaren Textilien, die größtenteils aus dem eigenen Bestand stammen. Dieser Bestand an historischen Brautkleidern sei im Nordwesten einmalig, stellte Andreas von Seggern fest.

Hinzu komme der aufwendig gestaltete Ausstellungskatalog. Nicht zuletzt – und hier sei die Förderung wirklich nachhaltig – seien spezielle Ausstellungsfiguren dem

Schnitt der historischen Hochzeitskleider jeweils angepasst worden. Nach der Ausstellung könnten diese Kleider nun auf den passgerechten „Figurinen“ hängend, wie es am besten für ihre Lagerung sei, zurück ins Magazin. „Das empfindliche textile Material gefaltet in Schachteln aufzubewahren, ist problematisch.“

Es gehe in der Ausstellung nicht nur um die Exponate, sagte Maren Siems, sondern auch darum, ihre Geschichte und Geschichten rund ums

Heiraten zu erzählen. Der eigene Bestand von Kleidern aus dem 18. bis 20. Jahrhundert biete diese Geschichten im großen und kleinen privaten Zusammenhang. Der Wandel der Bräuche und Moden oder wie sich das weiße Kleid schließlich durchsetzte. „Wir haben sogar eine Taschentuchecke und einen Brautkranz aus Myrtenblättern“, sagte die Kuratorin, in den meisten Fällen könne man die Namen der Bräute, die die Kleider getragen hätten.

BRÄUCHE UND SITTEN ZUR HOCHZEIT

Um die alten Bräuche und Sitten aus dem oldenburgisch-ostfriesischen Raum kennenzulernen, hat Schlossmuseumsleiterin Prof. Dr. Antje Sander im Ausstellungskatalog zu „Ja, ich will“ eine besondere Quelle genannt: Den Nachlass des ehemaligen Museumsleiters, Hans-Wilhelm Grahlmann (1912-2006).

Seine Darstellungen zum Thema Hochzeit aus dem Jahr 1963 stammen aus Erfahrungen seiner Großeltern und damit aus dem 19. Jahrhundert. Sie beziehen sich meist auf Schortens.

Die Redaktion möchte einige alte Sitten und Bräuche vorstellen (Quelle: Ja, ich will. Hochzeiten im Oldenburger Land. Katalog zur Sonderausstellung im Schlossmuseum Jever. Antje Sander, Maren Siems, Andreas von Seggern):

■ Die Einladung zur Hochzeit erfolgte durch den Hochzeitslader. Er trug dann an seinem Hut bunte Bänder oder führte auch einen Stab mit bunten Bändern mit sich. Eingeladen waren früher die Verwandten und Freunde des Hauses.

■ Die Hochzeitsfeier fand immer im Hause der Braut statt. Bauernhochzeiten fan-

den früher auf der Dreschdiele statt. Als um 1895 bei der Heidmühle (Schortens) ein Tanzsaal erbaut wurde, wurden dort auch viele Bauernhochzeiten gefeiert. Auch die kirchliche Trauung wurde dort abgehalten. Später nach dem Kriege (nach 1945) ist man wieder ganz davon abgekommen und hat zu Hause gefeiert.

■ Früher bekam der Bräutigam fürs ganze Leben seinen Anzug, den „Tröstelbeersrock“. Bei frohen und bei traurigen Anlässen begleitete der Anzug ihn dann bis ins Grab; genauso, wie mit einer Selbstverständlichkeit zu der reichen Leinenausstattung der Braut auch das Totenhemd gehörte.

■ Glückwünsche: In Schortens geschieht die Beglückwünschung gleich nach der Trauung am Altar, zuerst durch den Pastor, die Eltern, und so weiter. Fotografieren und Tonbandaufnahmen zu machen, ist in der Kirche nicht erwünscht, nur in Sonderfällen.

Welche Bräuche sind Ihnen geläufig? Was wurde auf Ihrer Hochzeit veranstaltet? Schreiben Sie uns und schicken Sie auch gern ein Foto: redaktion@jeverscheswochenblatt.de ABF

VOLKSBANK

Spende für Ausstellung



BILD: EMILY FREERKS

JEVER/ABF – Für die Sonderausstellung „Ja, ich will“ hatte das Schlossmuseumsteam um Kuratorin Dr. Maren Siems (Foto) bei der VR-Stiftung der Volks- und Raiffeisenbanken einen Förderantrag gestellt. Der symbolische Scheck über 7500 Euro wurde jetzt überreicht.

→ JEVER, SEITE 3

Volksbank Jever eG
Die erste Adresse

